

Thema 2:

Habe ich das moralische Recht, über meine eigenen (angeborenen und erworbenen) Fähigkeiten allein zu verfügen?

„Happiness is only real when shared¹“ ist der letzte Tagebucheintrag Christopher McCandlesses, der in dem bekannten Buch „Into the Wild“ veröffentlicht wurde, als er begreift, dass er allein in der Wildnis sterben muss. Bei Christopher handelte es sich um einen hochtalentierten jungen Mann aus reichem Elternhaus, der sich nach dem Abschluss seines Geschichts- und Anthropologiestudiums jedoch dazu entschloss, von nun an allen materiellen Werten der westlichen Welt zu entsagen und als Aussteiger in die Wildnis Alaskas zu ziehen. Dort verstarb er jedoch nach einigen Monaten tragisch an einer Lebensmittelvergiftung.

Nun stellt sich die Frage, ob ein Mensch, der über so gute Qualifikationen und ein ausgeprägtes Talent in seinem Fachbereich verfügt, dies tun darf. Ist dieses Verhalten nicht zum Nachteil der ganzen Gesellschaft? Hätte er nicht nach dem Ergreifen eines Berufes viel erforschen und bewirken können? Oder stehen die individuellen Bedürfnisse eines Menschen über den gesellschaftlichen Verpflichtungen? Allgemein stellt sich also die Frage: Habe ich das moralische Recht, über meine eigenen angeborenen und erworbenen Fähigkeiten allein zu verfügen?

Doch zunächst einmal, was ist eigentlich ein moralisches Recht? Im Gegensatz zum durch Gesetzestexte festgelegten Recht ist das moralische Recht vollkommen unabhängig von der Anerkennung durch eine Rechtsordnung. Dabei ist die Moral allgemein als die subjektive Zustimmung oder Ablehnung einer Kultur bezüglich bestimmten Handlungen oder Prinzipien anzusehen und kann somit von Kulturkreis zu Kulturkreis unterschiedlich sein.

Während heutzutage im westlichen Kulturkreis das Töten als moralisch höchst verwerflich betrachtet und auch durch das Gesetz mit schweren Strafen geahndet wird, waren etwa während des Mittelalters Hexenverbrennungen ein alltäglicher Vorgang. Von den Azteken wurde ein ausgeprägter Opferkult betrieben, der jedes Jahr Tausende von Menschenleben forderte. Beide Kulturen hätten also unter bestimmten Bedingungen, wie etwa zu religiös-spirituellen Zwecken, die Ermordung von Menschen gutgeheißen.

Aber auch heute gibt es noch unterschiedliche Auffassungen von einer richtigen Moral. So ist in Deutschland die Gleichberechtigung von Männern und Frauen prinzipiell sichergestellt, wenngleich es in der Realität etwa noch Differenzen in der Höhe des Einkommens gibt. Beide Geschlechter genießen dieselben Rechte, was in Artikel 3 des Grundgesetzes ausdrücklich betont wird, und auch moralisch wird dies von der Bevölkerung so akzeptiert. Im Gegensatz dazu werden Frauen in den meisten islamischen Staaten sowohl politisch als auch sozial unterdrückt; sie dürfen etwa nicht wählen gehen, müssen in der Öffentlichkeit einen Schleier oder eine Burka tragen oder dürfen noch nicht mal ein Auto fahren wie in Saudi-Arabien.

Es gibt also zum Teil sehr unterschiedliche Auffassungen der Moral, die etwa durch den historischen Zusammenhang oder die unterschiedlichen Kulturen beeinflusst wurden, so dass man auch nicht von DEM moralischen Recht sprechen kann, wie es in der Frage formuliert wurde und ich als Bezugsgröße nur die Moralvorstellungen einzelner Kulturkreise und als allgemeinen Maßstab die Menschenrechte nehmen kann.

¹ URL: http://www.goodreads.com/author/quotes/1235.Jon_Krakauer

Wenn man versucht, die Frage auf den asiatischen Kulturraum zu übertragen, wird man feststellen, dass dort das Individuum selber nur wenig zählt. Erkennbar ist das z.B. an der Kriegsstrategie, Tausende nur leicht oder gar nicht bewaffnete Soldaten in Form einer „menschlichen Welle“ in einem Himmelfahrtskommando gegen die feindlichen Linien anrennen zu lassen, bis diese entweder eingenommen sind oder den Verteidigern die Munition ausgeht. Dieses menschenverachtende Konzept wurde z.B. im Korea-Krieg von Seiten Nordkoreas umgesetzt.

Charakteristisch ist auch die „Talentschmiede“ Chinas, wo schon in einem jungen Alter mithilfe von Testverfahren talentierte Kinder herausselektiert werden und diese besonders intensiv in dieser Disziplin gefördert werden. Diese „Förderung“ läuft nicht immer nur auf freiwilliger Basis ab und verlangt den Personen physisch und psychisch alles ab. Das ist einer der Gründe, weshalb die Chinesen in vielen Sportarten, wie bei den Olympischen Spielen 2012 gesehen, führend sind oder zur weltweiten Spitze gehören.

Wer sich jedoch nicht in das System Chinas integrieren kann oder möchte oder es sogar kritisieren möchte, wird radikal ausgegrenzt und im schlimmsten Fall in ein sogenanntes „Umerziehungslager“ gebracht, wo man nur schwer wieder herauskommt. Die Pflichten gegenüber dem Staat besitzen hier also eine größere Bedeutung, als das Recht, über seine Fähigkeiten allein zu entscheiden.

Die US-Amerikaner hingegen haben eine sehr ambivalente Beziehung zu den individuellen Freiheiten eines Menschen. Einerseits werden stets die Freiheiten jedes Menschen und die unbegrenzten Möglichkeiten des Landes propagiert, aber gleichzeitig gibt es sehr prude und einschränkende Gesetzesregelungen, so dass etwa in einigen Bundesstaaten homosexuelle Partnerschaften immer noch verboten sind. In Bezug auf die Ausbildung der eigenen Fähigkeiten sind die Gesetze jedoch relativ liberal.

Wenn allerdings jemand nur den Anschein macht, eine Gefahr für die Gesellschaft zu sein, so versucht man diese potenzielle Gefahrenquelle möglichst schnell zu beseitigen. Ein vermeintlicher Terrorist, bei dem man nicht genau weiß, ob er wirklich einer ist, stellt als Gefangener in Guantanamo ein geringeres Übel dar als ein Terroranschlag, bei dem Hunderte von Menschen hätten sterben können. Dies ist das Prinzip des Utilitarismus.

Unser moralisches Wertesystem, d.h. von Mitteleuropa und insbesondere Deutschland, wurde lange Zeit in der Scholastik durch die Kirche und die durch sie vermittelten Werte geprägt, um schließlich mit der Aufklärung infragegestellt und schließlich in wesentlichen Punkten verändert zu werden. Manche Aspekte, wie etwa der Humanismus oder im christlichen Sprachgebrauch die "Nächstenliebe", waren zwar deckungsgleich, aber der Mensch wurde nun nicht mehr als einem höheren Wesen untergeordnetes Geschöpf, sondern als eigenständig betrachtet und für die Folgen seines Handelns verantwortlich gemacht. Entscheidend war hier Immanuel Kants Schrift „Kritik der reinen Vernunft“ von 1781, die unsere Moralvorstellungen stark beeinflusste. Der Mensch wurde also zum Individuum, welches aber wiederum Verpflichtungen, die sogenannten moralischen Pflichten, innerhalb der Gesellschaft besaß.

Kant formulierte weiterhin in der ersten Formel des kategorischen Imperatives „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde“. Wenn man nun annehmen würde, dass jeder Mensch nur von anderen gesagt bekommen würde, was er zu tun habe, so denke ich, dass der Fortschritt unserer Gesellschaft ins Stocken geraten würde. Denn dieser Mensch würde dann lediglich die Wünsche und Vorstellung der anderen Menschen adaptieren und somit keine neuen Ideen entwickeln können. Aber gerade die Menschen, die vollkommen Neues schaffen oder erreichen wollten, beeinflussten das Weltgeschehen.

Roald Amundsen, der erste Mensch, der den Südpol erreichte, hatte schon seit seiner Kindheit ein ausgesprochenes Interesse an den Polarregionen, doch sollte er aufgrund des Wunsches seiner Mutter, die sein Interesse kritisch beäugte, eine intellektuelle Karriere einschlagen und studierte Zoologie, Philosophie, Französisch, Deutsch und Latein in Kristiania, wobei er jedoch nur mittelmäßige bis schlechte Ergebnisse erreichte. Begünstigt durch den Tod seiner Mutter widmete er sich schließlich seiner Leidenschaft und erforschte die Polarregionen. Hätte er weiterhin dem Wunsch seiner Mutter gemäß gelebt, hätte er diesen Beitrag zur Erforschung der Welt nicht leisten können.

Andere große Entdecker, wie Vasco da Gama, Christoph Kolumbus, Giovanni Caboto, die Brüder Polo oder Frederick A. Cook waren sicherlich auch keine Personen, die sich an andere anpassten, sondern sie zeichneten sich etwa durch besonders großen Ehrgeiz, Entschlossenheit und den Mut aus, neue, unbekannte Wege zu gehen. Dies ist der Antriebsmotor von Fortschritt und Entdeckungen.

Auch die Bedürfnispyramide von Maslow drückt dieses Ideal aus. Neben den Defizitbedürfnissen, wie den Grundbedürfnissen Essen, Trinken, Schlaf und Sex, den Sicherheitsbedürfnissen und den sozialen Bedürfnissen gibt es die Wachstumsbedürfnisse nach sozialer Anerkennung und an höchster Stelle steht die Selbstverwirklichung. Wenn alle Defizitbedürfnisse gestillt sind, streben die Menschen nach Selbstverwirklichung. Diese Selbstverwirklichung ist aber unabhängig von den eigenen Talenten und Fähigkeiten, so dass auch ein Mensch mit „zwei linken Händen“ seine Selbstverwirklichung im Malen finden kann.

All dies sollte jedoch nicht heißen, dass man nicht von anderen beraten werden sollte, wie man sein Leben zu gestalten hat, sondern es kann durchaus wichtig sein, dass wir in kritischen Lebensphasen von anderen angespornt werden oder neue Denkanstöße erhalten. Die freie Entfaltung unserer Fähigkeiten sehe ich allerdings nur solange als moralisch gut an, solange dadurch keine anderen Menschen oder die Umwelt geschädigt werden. Jemand, der sich für Pyrotechnik interessiert, darf seine Fähigkeiten darin nur solange weiterentwickeln und nutzen, dass er etwa durch den Bau von pyrotechnischen Erzeugnissen oder Bomben keine anderen Menschen verletzt. Dies ist eine moralische Pflicht gegenüber der Gesellschaft.

All dies spiegelt sich auch in Artikel 29 der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte wider, denn „jeder hat Pflichten gegenüber der Gemeinschaft, in der allein die freie und volle Entfaltung seiner Persönlichkeit möglich ist“. Deshalb denke ich, dass jeder Mensch unter Achtung bestimmter moralischer Pflichten das Recht hat, über sein eigenes Leben, damit auch über seine Fähigkeiten allein zu verfügen und somit finde ich ein Leben als Aussteiger legitim. Es könnte auch eine gewisse Vorbildfunktion haben.

Schlussendlich scheiterten auch die meisten Staaten, wo die Vorstellungen Anderer auf das eigene Leben oktroyiert wurden und nur wenig Platz für Individualität blieb, früher oder später und ich denke, dass dies unter anderem ein Grund für den Zerfall der UdSSR war. Dies gibt vielleicht Hoffnung für die Problematik in Nordkorea.

So möchte ich mit dem Zitat Schopenhauers enden „Wer unter Menschen zu leben hat, darf keine Individualität unbedingt verwerfen. Hält er es anders, so tut er Unrecht und fordert die anderen heraus zum Krieg auf Tod und Leben.“²

² Arthur Schopenhauer, „Aphorismen zur Lebensweisheit, Abschnitt 162; URL: http://archive.org/stream/schopenhauersaph00scho/schopenhauersaph00scho_djvu.txt